

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 12

Artikel: Ueberzeugend
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-511645>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Extremitäten...

«Typischer extremer Rechtsdrall... Terror von rechtsaußen... rechts-extreme Elemente untergraben Demokratie... faschistisch-militaristische Großdemonstration in Bern... Verschwörung rechtsextremer Schnorrer... Blut-und-Boden-Partisanen rüsten zum Gesamtangriff... Dozent am Reden gehindert... Einreiseverbot für Nicht-Rechte... Arbeitsverhinderung linksstehender Studenten...»

Mit Empörung und Wut nahmen dieser Tage die Bürgerinnen und Bürger des Landes davon Kenntnis, daß sich die unheilvollen Tendenzen rechtslastiger Elemente wieder einmal in zahlreichen gezielten Terror-Aktionen offenbarten.

«Was hat denn das noch mit Demokratie zu tun!» wetterte Herr Simpeli, als er, vorerst nichts Böses ahnend, die Zeitung aufschlug, «jetzt haben die doch diesem Pfarrer tatsächlich den Lehrstuhl verweigert! Das geht zu weit, das ist Subversion, ich hab's ja immer gesagt, die planen die Diktatur, diese Schwarzen da, diese kalten Krieger, – ach was, die sind doch alle von Griechenland und Spanien bezahlt, jawoll. Und wahrscheinlich noch direkt von Amerika...» «Hören Sie», unterbrach ihn sein Nachbar, «so einseitig dürfen Sie die Dinge doch nicht sehen, – was soll jetzt ausgerechnet Amerika mit den Regierungsräten von Bern...» «Sie sind ja ganz schön ahnungslos, mein Lieber, aber auch Sie werden noch aufwachen! Die Gefahr kommt doch eindeutig von rechts. Schon mein Urgroßvater hat mich als Bub gewarnt vor der schwarzen Gefahr! Und jetzt ist sie da!»

Mit Bestürzung und anwachsender Beunruhigung erfuhren die Bürgerinnen und Bürger des Landes, daß die Massenmedien schon seit einiger Zeit von rechtsextremen Gruppen gesteuert und zensuriert wurden. Als es gar zu Entlassungen der profiliertesten Mitarbeiter kam, ging ein Entrüstungsschrei durchs Land. Sofort wurde ein Aktionskomitee gegründet, das sich mit allen von rechtsaußen bedrängten Menschen solidarisierte und bei den Bundesräten schärfsten Protest gegen die grassierende faschistische Unterwanderung einlegte. Die Machenschaften der gesamten rechten Strömung wurden endlich aufgedeckt, Waffenlager ausgehoben, Geheimbünde gesprengt und Auslandbeziehungen als Spionage entlarvt. Eine Euphorie sondergleichen bemächtigte sich der verantwortungsbewußten und um ihre Freiheitsrechte besorgten Bürgerinnen und Bürger: endlich wußte man, woher die Gefahr kam, wo

der Feind saß. Diese Feinde des Volkes wurden jetzt peinlichst überwacht, ewiggestrige Lehrer rücksichtslos entlassen, konservative Studenten nicht zu Prüfungen zugelassen, faschistische Jugendgruppen verhaftet. Für die meisten war es beruhigend, ein klares Feindbild zu haben. Es gab nur einige wenige, die die Verfolgung rechtsextremistischer Elemente als hysterisch und undifferenziert betrachteten. Diese abwägenden Kritiker wurden natürlich von den Freiheitsbewegungen sofort als übelste Neofaschisten entlarvt und kaltgestellt. Und fortan verpflichteten sich sämtliche Bürger des Landes, nur noch extrem gegen alles Extreme vorzugehen. Aber keinem Menschen wäre es deshalb eingefallen, sie Extremisten zu nennen. Extrem, das wußte und weiß man genau im Land, sind immer die andern...

Silvia Schmassmann

Fragen an Radio Seldwyla

Frage: Ist es wahr, daß Nationalbankpräsident Stopper ein Korsett trägt?

Antwort: Im Prinzip ja; es scheint, er habe sich bei den Dollarstützkäufen überlpft.

Zusatzfrage: Wieso spricht man in diesem Zusammenhang eigentlich von Stützkäufen?

Antwort: Weil dabei eine Menge «Stütz» draufgehen.

Frage: Welches ist die kurioseste Nation der Welt?

Antwort: Nach der unlängst erfolgten Verwerfung des Bildungsartikels gelangt man zur Überzeugung, daß es sich dabei nur um die Schweizer Bildungskoordinationsnation handeln kann.

Frage: Was hat Gottfried Keller mit seinem bekannten Zitat gemeint: «Was du ererbt von deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen»?

Antwort: Das Theaterabonnement.

Frage: Woran erkennt man die schrecklichen Folgen der Wohnungsnot?

Antwort: Daran, daß es vielen Leuten offenbar nicht mehr zu einer guten Kinderstube gereicht hat.

Diffusor Fadinger



HANS SIGGI

«Nun sooo ist es mit der Selbstzensur beim Fernsehen auch wieder nicht gemeint!»



Was i wett isch Cassinette

Weisheiten eines Schreiberlings

Glück ist nicht passives Erleben, sondern aktives Tun.

*

Als ihn nichts mehr hielt, erhielt sie einen Pelzmantel.

*

Warum gehen wir auf eine Safari, wenn wir doch die wilden Tiere täglich auf unseren Straßen haben?

*

Erst sagt sie, oh wie wäre das schön.

Dann sagt sie, oh wie ist das schön. Danach sagt sie, oh wie schön wär's doch gewesen.

*

Führt man eine gute Ehe, so wird kaum gefragt: Bist du glücklich? Läßt man sich scheiden, so fragen sie: Warum hast du dich erdreistet, dich vom Unglück zu befreien?

Charlotte Seemann

Ueberzeugend

«Sie meinen also nicht», fragt der Richter, «daß der Angeklagte Sie nur in der Erregung einen Idioten genannt hat?»

«Ich bestreite das entschieden, Herr Richter; bevor er das sagte, hat er mich sehr lange angesehen.» tr

Vitamin C

Ein OVA-Produkt